

# Belletristische Beilage

## zum Sächsischen Erzähler.

Bur gemeinnützigen Unterhaltung für alle Stände.

Des Mannes Wert ist nicht im Kleide,  
und ob er geht in Gold und Seide.  
Des Mannes Wert ist im Gemüte,  
und in der angestammten Güte.

Arabisch.

## Bertauschte Rollen.

Humoreske von Thea von Harbou.

(Nachdruck verboten.)

„Ich möchte nur wissen, was du gegen das Heiraten hast,“ bemerkte der alte Freiherr von der Goltz ärgerlich, nachdem er seinem Einzigem in längerer Debatte Komtesse Wredens Vorzüge geschildert und kläglich unterlegen war.

„Aber nicht das Geringste — im Gegenteil!“ verwahrte sich Harry mit einem Nachdruck, der auch harmlosere Gemüter stutzig gemacht hätte. „Aber es muß ja nicht die quecksilberige kleine Wreden sein.“

Baron Goltz legte die „Kreuzzeitung“ auf den runden Eichentisch und nahm seinen obstinaten Sprößling scharf aufs Korn.

„Junge, Junge!“ sagte er nachdenklich, mit einem kleinen Seufzer. „Du wirst doch keine Dummheit gemacht haben?“

„Ne. Dozu fehlte mir leider jede Gelegenheit. Sonst hättest du schon längst eine entzückende Schwiegertochter und ich hätte endlich mein Glück!“

„Das heißt also auf deutsch: du bist verliebt!“ konstatierte der alte Herr sachlich und gemütsruhig. „Darf man den Namen erfahren?“

„Margit Hellen heißt sie. Und ist Schauspielerin am Grillparzer-Theater in Berlin.“

„Schauspielerin!“ wiederholte Freiherr von der Goltz vollkommen entgeistert. „Aber, Junge, bist du denn von allen guten Geistern verlassen? Wie kommst du nur auf solch' unglaublichen Gedanken!?“

„Höchst einfach, Vater. Ich liebe Margit Hellen.“

„Liebe sie — liebste sie! Na, dann liebe sie in Gottes Namen — aber heiraten!? Denk' doch um Himmelswillen an deine Familie! An das Majorat! An die Verwandten!“

„An meine Familie denk' ich allerdings, das heißt an die, die ich mir gründen will! Und das Majorat — siehst du, Papa“ — und nun war das hübsche, fri-

sche Reitergepäck sehr ernst geworden — „wenn ich Margit Hellen zur Frau bekomme, dann ist mir das Majorat vollkommen Sekuba! Und meine Frau wird sie, wenn du mir noch soviel Schwierigkeiten machst und du meine ganze hochgeborene Verwandtschaft gegen mich aufwiegest. Dann baue ich mir mit Margit mein Nest — irgendwo in der Welt, wo sie schön ist, und frage den Kuckuck nach den übrigen Menschen. Darauf gebe ich dir mein Wort!“

Der „Dickkopf“ war seit Olims Zeiten erbliche Belastung in der Goltzschen Familie, und der alte Freiherr wußte ganz genau, daß er ebensogut mit der Wand reden konnte, wenn Harrys Augen diesen gefährlichen Glanz bekamen.

„Schön, mein Junge, reden wir zunächst nicht mehr davon“, sagte er sanft, wie man zu einem schwer Fieberkranken spricht. „Es muß ja nicht gleich heute entschieden sein, nicht wahr?“

Als aber Harry bald darauf das Zimmer verlassen hatte, fuhr der alte Herr wild aus dem Klubsessel in die Höhe und schlug die Faust auf den Tisch, daß alles dröhnte.

„Hol der Teufel die Frauenzimmer in Bausch und Bogen!“ fluchte er, „und an der Spitze diese Theaterbrinze! Das glaub ich, das könnte ihr passen, Freifrau von der Goltz auf Goltz zu werden! Die mag meinem guten Jungen schön zugesetzt haben — Raketenfeuer — schwerstes Geschütz! Aber warte, meine Goldpuppe, mein Sirenen, ich will dir die Flötentöne schon austreiben!“

Die Folge dieses geharnischten Monologs war, daß der alte Herr am nächsten Tage offiziell zur Landwirtschaftlichen Ausstellung fuhr — inoffiziell aber nach der nahegelegenen Reichshauptstadt, um den „Drachen persönlich in seiner Höhle“ aufzusuchen und zu erlegen.

Die „Höhle“ entpuppte sich als eine sehr behaglich eingerichtete Wohnung in einer stillen Straße. Das hübsche Böschchen, das ihm die Karte abgenommen hatte, führte ihn in einen entzückenden Empiresalon und sagte sehr wohlherzogen: „Das gnädige Fräulein wird sofort erscheinen.“

Freiherr von der Goltz hörte nicht. Er fixierte voll Bosheit den mattschwarzen Bechstein in der Mitte, auf dessen Pult die „Préludes“ von Chopin aufgeschlagen waren.

„So? Musikalisch sind wir auch?“ murmelte der alte Herr ingrimmig.

Da schlug Margit Hellen die Seidenportieren zurück und trat ein, — Baron Goltz, der eine starke Abneigung gegen Reformkleider hegte, verneigte sich et-